

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Am Rande

Am Rande.

Witze werden gesucht.

Der „Kladdaradatsch“ lebt vom Witzmachen. Nun, Geschäft ist Geschäft. Aber die Nachfrage ist heute gering, und auch die Objekte, an denen sich besagter Handel entzünden könnte, sind verflüchtigt worden. Mag sein, daß der Scherlverlag, der geschäftliche Antipode von Ullstein, anderer Ansicht ist. Der Scherlverlag gehört unseres Wissens dem Zugenbergkonzern an. Wir sagen beileibe nicht, daß es eine Reaktion gäbe, obwohl wir gelegentlich ehemalige, wohl gemerkt, ehemalige Schwarze. Viertelsnationale und jiddisches Couleur wie die sieben Schwaben an einem Spieß tanzen sehen.

Der „Kladdaradatsch“ im Scherlverlag sucht also Witze. Hat er keinen, so macht er einen, etwa darüber, daß in Baden ein Gesetz erlassen wurde, das dem Bürgermeister bei ungerechtfertigtem Schulverschulden gegen die Eltern des betreffenden Kindes eine Strafe von 50 Pfennig zu verhängen das Recht gibt. Dem „Kladdaradatsch“ ist diese Summe zu gering. Was 50 Pfennig pro Tag bei einer armen Grenzlandbevölkerung bedeuten, konnte der „Kladdaradatsch“ noch nicht erfahren. Wir zweifeln auch, daß er sich vorläufig über den Wert von nur fünf Reichsgroschen bei manchen Volksgenossen klar werden will, bringen ihm doch Annoncen wie „Aufklärungswerk für Brautleute“, „Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden“ oder „Der Offenbarungseid: wie der Kaufmann Edgar Klugmeier es mit Hilfe eines tüchtigen Rechtsanwalts versteht, die Ableistung eines Offenbarungseides — mit allen rechtlich zulässigen Mitteln (!) hinauszuzögern“, so nebenbei mit einem Male das Hundertfache ein. Geschäft ist Geschäft: Witze oder Annoncen! Immerhin haben wir für ein Gedicht im „Kladdaradatsch“, das Gott weiß wie da hineingeraten ist, volles Verständnis.

Es handelt von den Bisamratten:

„Wohins nur immer rannt und kroch,
Bohrts in die Dämme Loch um Loch,
Bedroht durch seine Wühlerei
Das Land und pfeift sich eins dabei.“

Was sie zum Fraß erkoren mal,
Das frist die Ratte razezahl.
Indes nur frischen Mut! Wir hatten
Ja noch viel schlimmere Bisamratten.

Wie pfiß die Bande froh im Loch!
Wir aber kriegten sie dann doch.
's wird jede, wagt man durchzugreifen,
Bald auf dem letzten Loche pfeifen.“

*

Kirchliche Wandzeitung.

Am Ausgang einer Kirche zu Schilda, bei der die Bauleute die Fenster vergessen haben, prangt in großer, weißblauer Aufmachung ein Plakat: „Kirchliche Wandzeitung“.

„Kirchliche Wandzeitung“?? — Kann uns jemand erklären, was in den geweihten Räumen des heiligen Franz eine Kirchliche Wandzeitung zu suchen hat? Doch ihr Inhalt ist ja nur religiöser Natur. Ganz mit Recht wird darin Christus als der gekrönte König aufgezeigt, die weltlichen Machthaber aber seien der Teufel. Ganz mit Recht; denn das Plakat ist in Wien gedruckt, ist nur ganz zufällig nach Schilda geraten und drapiert wohl in seiner Heimat ringsherum die Mauern und Eingänge des Stephansdoms. Das macht sich dort zu einer Zeit besonders gut, in der der christlich-soziale weltliche Machthaber Dollfuß Tausende seiner christlichen Landsleute des langjamen Hungertodes durch den schnelleren mit Maschinengewehren und Artillerie enthob. Wer merkt den Pferdefuß! „Selig sind die Armen im Geiste.“ r.

*

„Sex Appeal“ als Festvorstellung.

Am 9. März, dem Jahrestag der Machtübernahme in Baden durch die nationalsozialistische Revolution, brachte ein Karlsruher Kino folgende (7/18 cm) Annonce:

„Ein Welterfolg

von der gleichen Bedeutung und Größe wie „Menschen im Hotel“ (nach dem gleichnamigen Roman von der Jüdin Vicky Baum.) Auch hier eine Spitzenleistung der Schauspielkunst. Fünf Stars in einem Film: (es folgen fünf Hollywoodler).

Diesem Film liegt der größte Bühnenerfolg der Welt stofflich zu Grunde. Er weist eine Besetzung auf, die die Prominentenreihe des Films „Menschen im Hotel“ noch überbietet. Würde das Wort „Sex Appeal“ (soviel wie Surenjucht) noch nicht existieren, für sie müßte es erfunden werden. Jean Harlow hat sich in der Welt nicht zuletzt auf Grund dieses Films einen Platz neben Grete Garbo und Marlene Dietrich (wer erinnert sich nicht ihres Barweibchens aus dem „Blauen Vogel“ nach dem Roman des heute emigrierten Heinrich Mann!) erobert.

Ein Film in deutscher Sprache.

Festvorstellung heute abend 8 Uhr.“

Wir wollen das Kino nicht nennen und auch die Zeitung lieber nicht, die diese Anzeige brachte. Aber wer errötet hier nicht in flammendem Zorn. Wenn hunderttausend Menschen sich rüsten, jubelnd des Tages zu gedenken, an dem vor einem Jahre auch in Baden das neue Deutschland die Macht übernommen und den ersten großen Schritt zur Befreiung des deutschen Menschen und Wesens getan hat, untersteht sich ein Kino solchen wahnsinnigen Sakrilegs. Wer hier noch von Geschäft redet, ist ein Narr oder Verbrecher. Wir sagen und fordern bei dieser Gelegenheit: Entweder ändern die Kinos ihre Spielpläne und dienen dem Volke, oder sie machen die Bude zu. Der Staat wird dann schon Mittel und Wege finden, sie in gesündere Leitung zu bringen. — Festvorstellung! — — r.